



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 48
27. November 2015



Rückhalt im Alltag

Lebenshilfe
eröffnet Neubau



Mal anders

Adventsprogramm
im Stadttheater



Urbanes Wohnen

Viele Familien zieht
es zurück in die Stadt

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Immer dem Panther nach...
Elf Laufstrecken im Stadtgebiet



Stark geradelt



Zum ersten Mal nahm Ingolstadt heuer im Sommer an der Aktion „Stadtradeln“ teil – und dann gleich dieser Erfolg: Ingolstadt ist mit insgesamt 819914 geradelten Kilometern die beste bayerische Kommune! (Bundesweit vierter Platz). Die Ingolstädter Stadträte konnten sich in der Kategorie „Fahrradaktivstes Kommunalparlament“ den zweiten Platz sichern. Foto: Rössle

Familienpaten gesucht

Anfang November haben die Arbeiten an der neuen Halle B im Güterverkehrszentrum begonnen. Wie die Halle T wird das neue Gebäude platzsparend und effizient gebaut und über zwei Etagen verfügen. Jede davon besitzt eine Nutzfläche von 18000 Quadratmetern. In die obere Ebene werden die Lastwagen mit einem der beiden LKW-Aufzüge befördert, die eine enorme Hebekraft von je 40 Tonnen besitzen. Die Fertigstellung der Halle B ist für Ende 2016/Anfang 2017 vorgesehen.

Zahl der Woche

52

Stadtmauer-Türme gibt es heute noch. Zusammen mit den nicht mehr existierenden Türmen und den vier Haupttoren haben sie Ingolstadt einst den Beinamen „Stadt der 100 Türme“ eingebracht. Aktuell überlegt die Stadt, ob ein „Programm mittelalterliche Stadttürme“ aufgelegt werden kann, um die Türme wieder dem historischen Vorbild anzunähern.

Soziales

Rückhalt im Alltag

Lebenshilfe eröffnet Werkstatt-Neubau für psychisch behinderte Menschen

Für psychisch, seelisch oder körperlich behinderte Menschen ist es nicht immer einfach, eine geeignete Arbeitsstelle zu finden. Oftmals benötigen sie an ihrem Arbeitsplatz bestimmte Voraussetzungen, wie zum Beispiel Barrierefreiheit, flexible Arbeitszeiten, Rücksichtnahme, Hilfs- und Unterstützungsangebote. Doch nicht jeder Arbeitgeber kann das bieten. Die Lebenshilfe der Region 10 leistet hier wertvolle und wichtige Arbeit. In den Werkstätten in Ingolstadt, Gaimersheim und Neuburg werden derzeit über 900 Menschen mit einer Behinderung betreut. Sie finden hier Arbeit, ein soziales Miteinander sowie zahlreiche Möglichkeiten, sich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln. Seit dem Jahr 2002 betreuen die Lebenshilfe Werkstätten Menschen mit einer psychischen Behinderung in einem eigenen Bereich. Jetzt ist für diese Personengruppe ein Neubau mit 120 Arbeitsplätzen offiziell eröffnet worden.

Individuelle Förderung

Im September 2013 begannen am Franziskanerwasser, direkt am „Haupthaus“ der Lebenshilfe, die Bauarbeiten für eine weitere Werkstatt, speziell für Menschen mit psychischen Behinderungen. Auf dem Gelände einer früheren Tennishalle ist ein modernes Gebäude mit etwa 4000 Quadratmetern Nutzfläche entstanden. Der Neubau gliedert sich in einen Berufsbildungs- und einen Arbeitsbereich. „Die berufsbildenden Angebote erstrecken sich über zwei Jahre und setzen beim individuellen Leistungsniveau des Mitarbeiters mit Behinderung an. Ziel ist, das Potenzial eines jeden Einzelnen nach und nach wieder zu entfalten“, erklärt Peter Koch, Geschäftsführer der Lebenshilfe. Im Arbeitsbereich gibt es die Angebote Industriemontage, Garten- und Landschaftspflege, Hauswirtschaft, Bürodienstleistungen sowie Lagerlogistik. „Unser Angebot dient der beruflichen und persönlichen Stabilisierung der Menschen. Neben der individuellen Förderung am Arbeitsplatz bietet das Fachpersonal pädagogische Unterstützung und Hilfestellungen an. Neben der Arbeit spielt auch das

gemeinsame Miteinander eine wichtige Rolle“, so Koch weiter.

Vier begrünte Innenhöfe

Der Neubau mit den großzügigen Glasfronten bietet den 120 Mitarbeitern Arbeitsplätze, die technisch auf dem neuesten Stand sind. „Die Räume der neuen Werkstatt schaffen eine Atmosphäre der Gelassenheit, der Offenheit und der Gemeinschaft“, erklärt Architekt Alexander Häusler. So sei darauf geachtet worden, dass sich die Gestaltung auf das Wesentliche reduziert und damit die Menschen in den Vordergrund gerückt werden. „Mit Ruhe und Großzügigkeit soll den Mitarbeitern ein Rückhalt im Arbeitsalltag geboten werden, sodass sich diese idealerweise wieder in den regulären Arbeitsmarkt eingliedern können“, so Häusler. Vier verglaste und begrünte Innenhöfe bringen Licht und frische Luft in die Arbeitsräume und bieten im Alltag einen Ausblick auf die Natur. Die Mitarbeiter können sich in den Höfen in einer Rosenlaube entspannen, einen Barfußpfad nutzen oder Tischtennis spielen. Die Baukosten betragen rund 8,5 Millionen Euro, das Projekt wurde mit 3,4 Millionen Euro vom bayerischen Sozialministerium gefördert. Interessierte Besucher können die neue Werkstatt am 28. und 29. November beim „Tag der offenen Tür“ im Rahmen von Führungen besichtigen.

Die begrünten Innenhöfe bringen natürliches Licht ins Gebäude und schaffen Raum für Begegnung.

Foto: Florian Holzherr





Soziales

Blick in die Kristallkugel

Wie entwickelt sich die Zahl der Pflegebedürftigen in Zukunft?



In Zukunft wird es in Ingolstadt deutlich mehr stationäre Pflegeplätze geben müssen, weil der Bedarf weiter steigt. Foto: Veer

Ohne Prognosen geht es nicht. Für Kommunen sind sie sogar enorm wichtig. Denn um in Zukunft das anbieten zu können, was benötigt wird, müssen die entsprechenden Weichen oftmals schon heute gestellt werden. Wie viele Menschen werden voraussichtlich in fünf, zehn Jahren in Ingolstadt leben und was bedeutet das für den zur Verfügung stehenden Wohnraum? Wie entwickeln sich die Geburtenzahlen? Welche Auswirkungen hat das auf die Kindergarten- und Schulplätze? Oder nehmen wir den Bereich der Gesundheit: Wie viele Pflegebedürftige wird es in einigen Jahren bei uns geben? Was bedeutet das für die zur Verfügung stehenden Pflegeplätze in Heimen und anderen Einrichtungen? Um das herauszufinden, fertigt das Amt für Soziales zusammen mit dem Statistikamt laufend Erhebungen an. Unter Berücksichtigung der Entwicklung über die vergangenen Jahre, dem Status Quo und zu erwartenden Veränderungen (zum Beispiel demografischer Wandel) entsteht die Prognose, die der Stadt als Handlungsgrundlage dient.

Stationäre Pflege steigt

Die gute Nachricht: Die Zahl der Pflegebedürftigen ist in Ingolstadt zwischen den Jahren 1999 und 2013 von rund 3000 auf

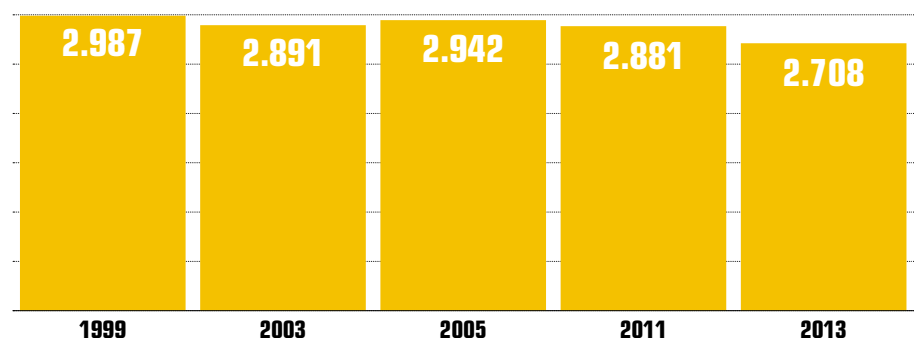
etwa 2700 gesunken. Geht man vom wahrscheinlichsten Szenario aus, werden die Pflegequoten zwar weiter abnehmen, allerdings nur noch halb so stark wie in den vergangenen Jahren. So würde die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2032 auf rund 3500 Personen steigen. Während immer weniger Patienten zu Hause gepflegt werden (Pflegegeld), nehmen vor allem die Personen in stationärer Pflege zu. So sind inzwischen 36 Prozent aller Pflegebedürftigen in einer stationären Einrichtung untergebracht, 1999 lag dieser Wert noch bei 22 Prozent. Gleichzeitig ging der Anteil der Pflegegeldempfänger von 58 Prozent auf 45 Prozent

zurück. Die Zahl der ambulant betreuten Menschen blieb fast gleich. Damit lässt sich schon ein recht deutlicher Trend herauslesen, der besagt, dass künftig wohl mehr stationäre Pflegeplätze nötig sein werden. Derzeit gibt es rund 1300 Heimplätze, im Jahr 2024 wird mit etwa 1500 benötigten Plätzen gerechnet, 2034 werden es vermutlich schon 1680 Plätze sein, die gebraucht werden.

Gutes Niveau im Vergleich

Die Gefahr ist, dass die Unterdeckung dazu führt, dass Kurzzeitpflegeplätze, die überwiegend aus im laufenden Heimbetrieb nicht belegten Plätzen bestehen, immer weniger vorhanden sind. Sie fehlen dann für die kurzfristige Unterbringung, etwa während einer Erkrankung des Pflegenden oder zur Überbrückung, bis eine Reha zur Verfügung steht. Aktuell sind 23 Prozent aller Ingolstädter Einwohner ab 75 Jahren pflegebedürftig. 1999 lag dieser Wert noch bei deutlich höheren 37 Prozent. Im Vergleich mit anderen bayerischen Städten liegt Ingolstadt damit auf einem recht guten Niveau. So haben unter anderem die Städte Regensburg, Würzburg, München und Augsburg einen höheren Anteil an Pflegebedürftigen, auch der bayerische Gesamtschnitt liegt höher. Der Anteil der stationär Pflegebedürftigen ist mit den oben genannten 36 Prozent im Vergleich ebenfalls noch etwas niedriger. Die Städte Fürth und Erlangen haben hier beispielsweise schon jetzt einen Anteil von 45 Prozent.

Entwicklung der Anzahl Pflegebedürftiger in Ingolstadt





Kultur

„Weihnachten . . . nur anders“

Adventsprogramm im Stadttheater Ingolstadt



Gerade in der Adventszeit sorgt ein Besuch im Stadttheater für ein paar „besinnliche“, aber auch unterhaltsame Stunden. Foto: Ludwig Olah

Am Sonntag ist erster Advent. Dann sind es noch gut vier Wochen bis Weihnachten. Viel zu oft wird diese Zeit leider zu einem Einkaufsmarathon auf der Jagd nach Geschenken, im Büro muss vor Jahresende vieles noch dringend erledigt werden und

ehe man sich versieht steht der Heilige Abend vor der Tür. Das Stadttheater Ingolstadt will heuer dafür sorgen, dass auch in der Adventszeit ein bisschen Raum für das „Besinnliche“ bleibt. Unter dem Motto „Weihnachten . . . nur anders“ organisiert das Schauspielhaus einen alternativen Adventsmarkt. Das Besondere: Hier kann man keine Geschenke kaufen, aber man kann sie selbst basteln oder tauschen! „Es gibt ein Programm für Groß und Klein, zum Zuschauen und Mitmachen und viel Gelegenheit, sich mal in Ruhe zurückzulehnen oder mit anderen ins Gespräch zu kommen“, erklärt Julia Hanslmeier vom Stadttheater. Wer möchte, kann auch sein Talent beim Schneeflockenwettputzen testen. Los geht's am 29. November um 16 Uhr im Foyer, der Eintritt ist frei.

Der gestiefelte Kater

Aber auch sonst ist im Stadttheater in der Adventszeit Hochbetrieb. So gibt es heuer wieder ein Weihnachtsmärchen. Diesmal ist das „Der gestiefelte Kater“. Das Märchen nach Charles Perrault wird in einer Fassung

von Thomas Goritzki aufgeführt und ist für Kinder ab sechs Jahren geeignet. Regie führt die Leiterin des „Jungen Theaters“, Julia Mayr. „Das diesjährige Wintermärchen ist eine Geschichte über Mut. Über den Mut, etwas zu wagen. Den Mut, nicht alles einfach so hinzunehmen. Über den Mut, sein Leben zu ändern und den Mut, die Welt zu verändern. Es ist eine Geschichte über den Mut, mutig zu sein“, beschreibt das Stadttheater das Stück. „Der gestiefelte Kater“ wird in insgesamt 19 Schülervorstellungen gezeigt (elf davon noch im Dezember). Eine öffentliche Aufführung gibt es am 27. Dezember um 17 Uhr. Ein paar Tage zuvor, am 19. Dezember um 19 Uhr, gibt es schon die Gelegenheit die Geschichte von „Hasse Karlsson“ zu erleben. Das Stück wurde vom Theater wiederaufgenommen und ist für Jugendliche ab zwölf Jahren geeignet. Auch hier gibt es einige Schülervorstellungen. Natürlich ist auch für Erwachsene einiges geboten, eine Übersicht mit Terminen ist unter www.theater.ingolstadt.de zu finden.

Geschenkidee Weihnachtsabo

Wer noch ein passendes Weihnachtsgeschenk sucht, wird im Theater ebenfalls fündig: Auch heuer bietet das Stadttheater wieder zwei Weihnachtsabos an. Das Besondere: Die Abos umfassen jeweils fünf Produktionen, sodass der Beschenkte lange Zeit etwas davon hat – genauer gesagt fünf unvergessliche Abende von Januar bis Juli! Das Weihnachtsabo umfasst die Stücke „Das Ballhaus“, „Der gute Mensch von Sezuan“, „Die schöne Helena“ und das Musical „Spamalot“. Beim Abo I gibt es das Gastspiel des Bayerischen Staatsballetts im Juni („Sinfonie in C/Uraufführung von Aszure Barton/Birthday Offering“) dazu, beim Abo II steht die Oper „Carmen“, ein Gastspiel der Bayerischen Theaterakademie August Everding, auf dem Programm. Das Weihnachtsabo ist in verschiedenen Preiskategorien zwischen 67 und 105 Euro an der Theaterkasse oder über die Internetseite erhältlich. Übrigens: Für alle, die sich (noch) nicht auf einzelne Stücke festlegen lassen möchten, bieten sich auch Geschenkgutscheine zu frei wählbaren Beträgen an.

Ehrenamtliche gesucht

Das Stadttheater sucht für die große „Kindolstadt“ noch engagierte Schüler, Studenten und freiwillige Helfer. Ziel des Projekts, das von Ende Mai bis Mitte Juni 2016 stattfindet, ist es, den Kindern das komplexe Gefüge einer Stadt erlebbar zu machen. Weitere Informationen gibt es auf der Webseite des Stadttheaters (www.theater.ingolstadt.de). Bei Fragen steht die Projektleiterin Maria Mayer jederzeit zur Verfügung (E-Mail: maria.mayer@ingolstadt.de).



Sport

Immer dem Panther nach

Elf beschilderte Lauf- und Joggingstrecken im Stadtgebiet



Laufen, was das Zeug hält! Die Runde durch den Luitpoldpark umfasst eine Strecke von 1,75 Kilometern. Fotos: Rössle

Laufen gehört mit zu den einfachsten Sportarten: Ohne große Vorbereitung, ohne teures Equipment und mit wenig Aufwand kann unkompliziert an der Fitness gearbeitet werden. Joggen eignet sich für jede Altersgruppe und macht allein oder in Gesellschaft gleichermaßen Spaß, stärkt das Herz-Kreislauf-System, kräftigt Herz und Muskeln und verbessert das Immunsystem. Natürlich kann man fast überall „laufen“, doch dort, wo es besonders schön

ist, weist ab sofort der Ingolstädter Panther den Weg. Die Stadt hat elf Laufstrecken ausgewiesen und wird diese bis Jahresende Zug um Zug mit Hinweisschildern versehen. „Die Maßnahme ist eine tolle Förderung des vereinsungebundenen Breitensports. Mit der Ausweisung der Laufstrecken wird jetzt erreicht, dass sowohl Ingolstädter Bürgern als auch auswärtigen Besuchern oft benutzte Routen zur besseren Orientierung und Trainingsgestaltung in angemessener Weise näher gebracht werden“, erklärt Bürgermeister Sepp Mißbeck.

Der joggende Panther

Die Laufstrecken wurden im Juli vom Sportausschuss beschlossen und vom Amt für Sport und Freizeit in Zusammenarbeit mit den Veranstalter des Halbmarathons und des Triathlons sowie dem BLSV und der Ingolstadt Tourismus und Kongress GmbH erarbeitet. Die Laufstrecken sind ausgeschildert, ein eigens gestaltetes Logo weist den Weg – laufen ohne sich zu „verlaufen“! Es handelt sich dabei um den

Panther, das Wappentier Ingolstadts, der auf den Schildern im Sportlerdress abgebildet ist. Die Strecken haben eine Länge von 1,75 bis 11,1 Kilometern. Es gibt eine Runde um den Baggersee (5,4 Kilometer) und eine um den Auwaldsee (2,5 Kilometer). Es geht durch den Zucheringer Wald (2,7 Kilometer) und durch den Auwaldsee (3,9 bis 5,8 Kilometer). Besonders reizvoll sind sicherlich die Rundkurse um das Glacis (5,6 Kilometer) und am Donauufer entlang zur Staustufe (4,7 Kilometer). Gleich fünf Strecken starten im Luitpoldpark: Neben einem normalen Rundkurs (1,75 Kilometer) gibt es eine Strecke mit dem Baggersee (9,5 Kilometer) und eine mit dem Auwaldsee (11,1 Kilometer). Die zwei restlichen Strecken kombinieren den Luitpoldpark mit der Fohlenweide und dem Glacis (4,6 Kilometer) beziehungsweise mit dem südlichen Donauufer (6,8 Kilometer).

Neuer Sport-Flyer

Die Gesamtkosten für die Beschilderung der bisher geplanten Laufstrecken inklusive der Installationen liegen bei etwa 9500 Euro. „Das bestehende Netz an Laufstrecken kann je nach Bedarf auch auf weitere Bereiche des Stadtgebiets ausgedehnt werden. Durch die flexible und größtenteils unkomplizierte Ausweisung bereits vorhandener, beliebter Strecken oder der Ausarbeitung neuer Wegeführungen wird die Attraktivität der Stadt noch weiter gesteigert“, so Bürgermeister Mißbeck. Passend zur Eröffnung der Laufstrecken hat die Ingolstadt Tourismus und Kongress GmbH einen Flyer für „Sport Aktivitäten in Ingolstadt“ aufgelegt. Dieser ist unter anderem an den Tourist-Informationen kostenlos zu bekommen, liegt für auswärtige Besucher aber auch in den Hotels aus und ist online abrufbar (www.ingolstadt-tourismus.de/sportaktivitaeten). Neben den Laufstrecken sind in dem Flyer auch jeweils zehn Skateanlagen und Streethockeyplätze eingezeichnet. Außerdem gibt es Informationen zu weiteren Sportarten, etwa Schwimmen und Baden (Seen, Bäder), Eislaufen, Klettern und Fahrradfahren.



Martin Diepold (links), Leiter des Sportamtes, und Bürgermeister Sepp Mißbeck bei der Eröffnung der Laufstrecke im Luitpoldpark.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

Zurück in die Stadt

Neue Art des familiengerechten Wohnens bei der GWG



Außergewöhnliche Lage: eine sehr zentrumsnahe Lage und dennoch mit Blick ins Grüne und auf das Donauufer bieten die „Schwinge“ und die „Stadthäuser“. Foto: Schalles

Immer wieder wird davon gesprochen, dass es gerade für Familien mit Kindern besonders schwer ist, in der Stadt eine attraktive und bezahlbare oder überhaupt eine passende Wohnung zu finden. Dass beides dennoch auch in der Stadt gut vereinbar ist, zeigen gleich mehrere Projekte der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft Ingolstadt (GWG) – familiengerechtes Wohnen im urbanen Raum lockt viele Familien vom Land wieder zurück in die Stadt.

Der Traum vom Häuschen im Grünen

Lange Zeit zog es Familien eher in die Randbereiche der Stadt oder aufs Land, um den „Traum vom Häuschen im Grünen“ in einem unbeschwertem und sicheren Umfeld zu leben. Doch dieser Standort brachte und bringt auch die Herausforderung der wesentlich eingeschränkteren Infrastruktur mit sich. Die oft weiten Wege zum Arbeitsplatz oder zu familien- und kinderspezifischen Einrich-

tungen gehen mit einer zusätzlichen finanziellen und zeitlichen Belastung einher. Derzeit ist wieder eine andere Entwicklung zu erkennen: Der neue Trend

heißt urbanes Wohnen. Die neue Bewohnergeneration lebt wieder gerne in der Stadt, sofern das Umfeld und die Bedingungen stimmen.



Großzügige umlaufende Balkone vergrößern optisch den Wohnraum und schaffen viel Raum für Erholung. Foto: Schuster



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Familien wünschen sich flexible Wohnkonzepte, passend zu den unterschiedlichen Lebensphasen. Foto: Fotolia

Modellvorhaben für urbanes Wohnen

Um diese Entwicklung zu unterstützen, nahm die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft im Jahr 2010 an einem Wettbewerb der Obersten Baubehörde im Rahmen des experimentellen Wohnungsbaus teil. Um die Wohnbedingungen für ein Leben mit Kindern in der Stadt zu verbessern, sollten mithilfe des Modellvorhabens „IQ – Innerstädtische Wohnquartiere“ zeitgemäße und bezahlbare Wohnungen mit besonderem Blick für die Bedürfnisse von Familien entstehen. Der Entwurf der GWG

wurde als einer von insgesamt zehn Projekten ausgewählt und in den Jahren zwischen 2011 und 2014 in Ingolstadt umgesetzt. Das Wohngebiet ist mittlerweile bekannt unter dem Namen „Die Stadthäuser“ und „Die Schwinge“.

Die Anforderungen von heute

Bei der Planung der Grundrisse standen in erster Linie die verschiedenen Lebensphasen und unterschiedlichen Lebensentwürfe von Familien im Vordergrund. Ergänzt wurden sie durch ein sicheres und

kindgerechtes Wohnumfeld mit großzügigen Freibereichen für ein nachbarschaftliches Zusammenleben. Das Wohngebiet liegt sehr zentrumsnah und bietet dennoch durch die Verbindung des Innenhofs mit den Donauauen einen einzigartigen Standort mitten im Grünen und erhält dadurch einen außergewöhnlichen Freizeitwert.

Es wurden überdurchschnittlich viele große und familienfreundliche Wohnungen gebaut. Die Besonderheit hierbei sind die innovativen Grundrisse für sich ändernde Familienplanungen. So ist es beispielsweise möglich, eine Wohnung durch flexible Zimmereinteilung nach den jeweiligen Bedürfnissen zu verändern und anzupassen. Darüber hinaus sind alle 72 Wohnungen barrierefrei und entsprechen einem zukunftsfähigen energetischen Standard.

Experiment geglückt

Mithilfe dieses Projektes ist es sehr gut gelungen, die Qualität des „Häuschens im Grünen“ auf die „Etage“ einer Stadtwohnung zu übertragen und damit ein lebendiges und sicheres Umfeld für Familien in Ingolstadt zu schaffen. Eine grüne Umgebung und (Licht-)Kunst sorgen für ein ansprechendes Umfeld.



Offene und großzügige Grundrisse mit bis zu 140 Quadratmetern Wohnfläche bieten Platz für das Familienleben. Foto: Schuster



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

EGZ

Gründen 2.0

Mit „Green Screen“-Studio und Glasfaserverkabelung in digitale Zukunft



Digitale Aufrüstung: Das Existenzgründerzentrum verfügt in Zukunft nicht nur über schnelles Internet, sondern auch ein digitales „Green Screen“-Studio (Foto). Foto: EGZ

Das Ingolstädter Existenzgründerzentrum (EGZ) erhält Anfang des Jahres ein digitales „Upgrade“. Die IT-Infrastruktur des Zentrums wird auf den neuesten Stand gebracht und mit einem „Green Screen“-Studio ausgestattet. Das Zentrum schafft damit die Voraussetzungen, um Start-up-Unternehmen auch in die immer digitalere Wirtschaft der Zukunft erfolgreich begleiten zu können.

Virtuelles Fernsehstudio

In allen Büros und Werkstätten werden Glasfaser-Anschlüsse installiert. Das Haus, das 1998 gebaut wurde, verfügte bisher über eine Netzwerkkabelung, die inzwischen den Ansprüchen mancher moderner Gründer nicht mehr standhält. Besonders im Bereich der Entwicklung von Systemkomponenten und Maschinen müssen heute Standards von Kunden erfüllt werden, die eine erweiterbare Infrastruktur und einen schnellen und zuverlässigen Internetzugang erfordern. Ab dem nächsten Jahr wird nun jedes Büro über vier direkte Glasfaserleitungen mit der Zentrale im Souterrain des EGZ verbunden sein.

Glasfaser ermöglicht nicht nur einen wesentlich höheren Durchsatz von Daten durch Lichtimpulse, sondern ist auch weniger stör anfällig gegenüber elektronischen Signalen. Zusätzlich wird im Obergeschoss des EGZ in einem fensterlosen Raum ein „Green Screen“-Studio eingerichtet. Genau wie im Fernsehen ermöglicht diese Technologie virtuelle Einblendungen im Hintergrund des Sprechers. In diesem Studio können die Mieter und andere Gründer Videos für ihr Geschäft produzieren.

YouTube-Kanal für Gründer

Das EGZ wird auch in Zusammenarbeit mit dem Beraterpool Ingolstadt e. V. einen YouTube-Kanal einrichten, auf dem regelmäßig Tipps und Hilfestellungen zum Thema Gründen eingestellt werden. Auf dem Kanal werden zudem Gründer präsentiert und ihr Geschäftsmodell vorgestellt. Ziel des YouTube-Kanals ist es, möglichst vielen Menschen Mut zu machen, über eine eigene Gründung nachzudenken.

Die Produktion wird über Livestreaming umgesetzt und zeitgleich auf You-

Tube aufgezeichnet, was eine Erstellung sehr schnell und ohne großen Aufwand ermöglicht. Geschnitten wird live mit einer passenden Studiosoftware. Hannes Schlee, der Geschäftsführer des EGZ, hat in diesem Bereich Spezialwissen, das sich jeder auch selbst aneignen und umsetzen kann. Mit dem Bonner Wirtschaftsjournalisten und Blogger Gunnar Sohn hat er 2014 im Hanser Fachbuchverlag ein Buch mit dem Thema „Livestreaming mit Hangout on Air“ geschrieben, in welchem die Nutzung des gemeinsam von Google und YouTube angebotenen Video-dienstes anschaulich erklärt wird.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt.

Titelfoto: Uli Rössle

Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH

Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt

Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert